

Verschiedenes Wachstum

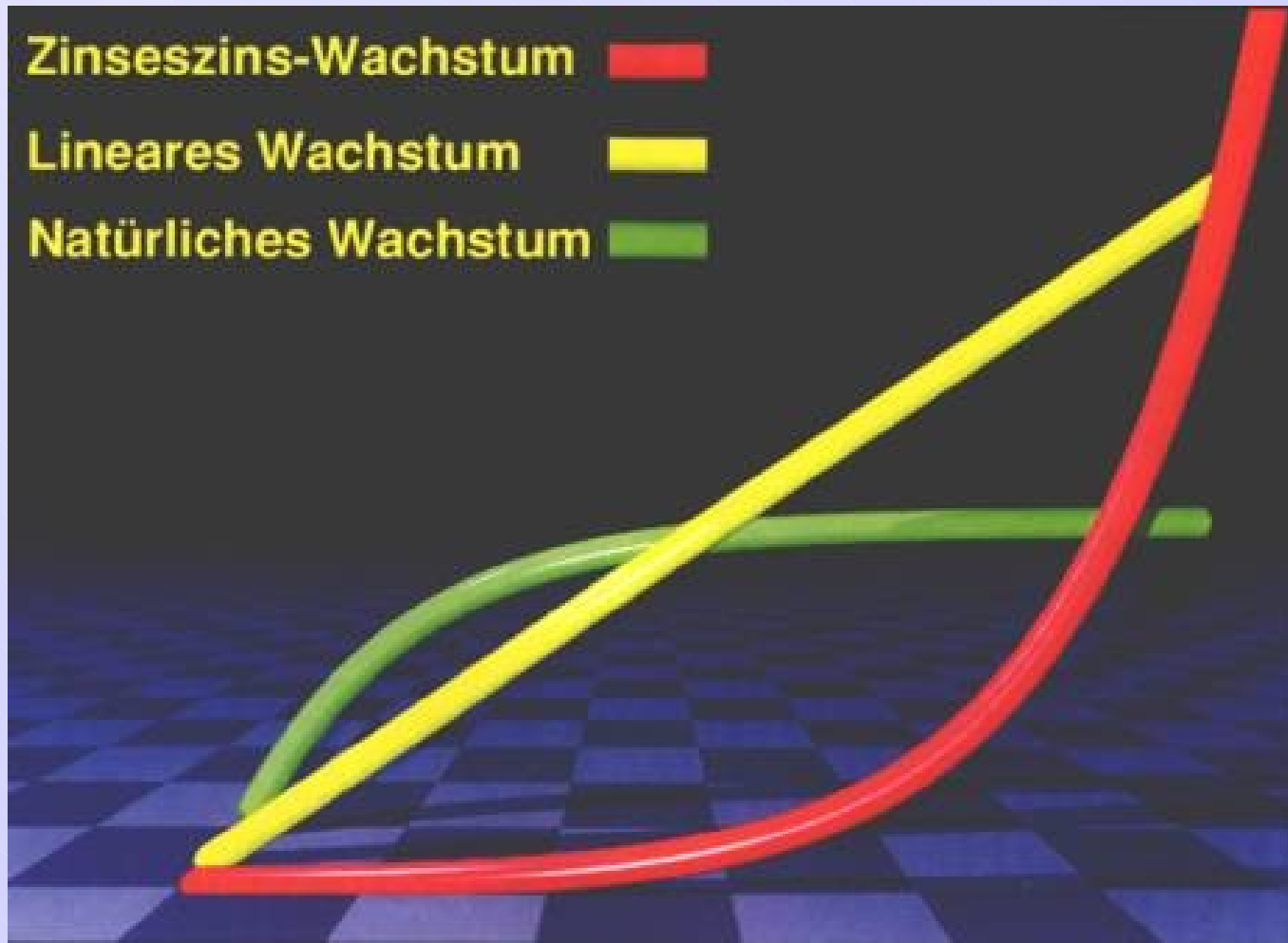
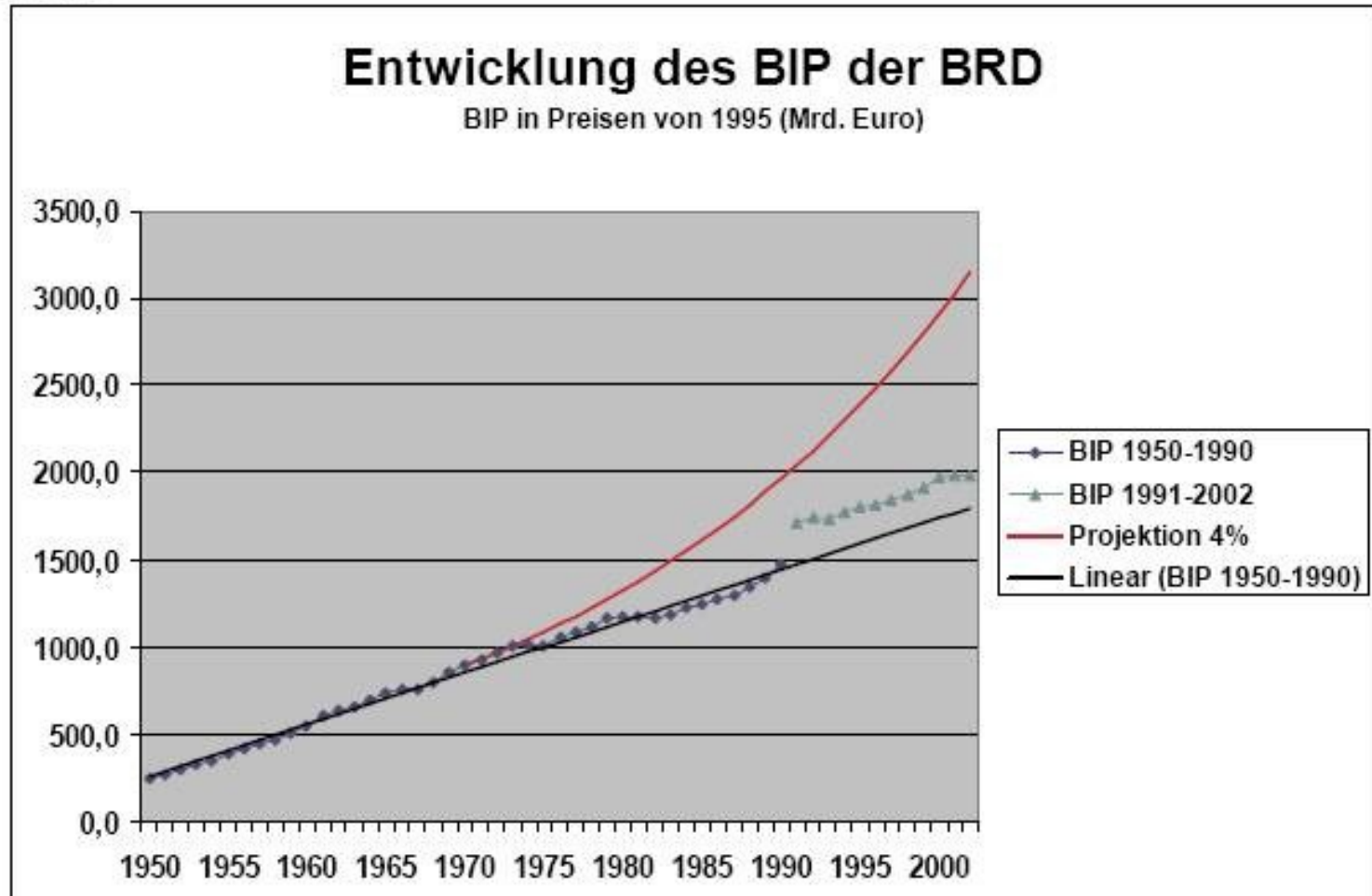


Abb. 1

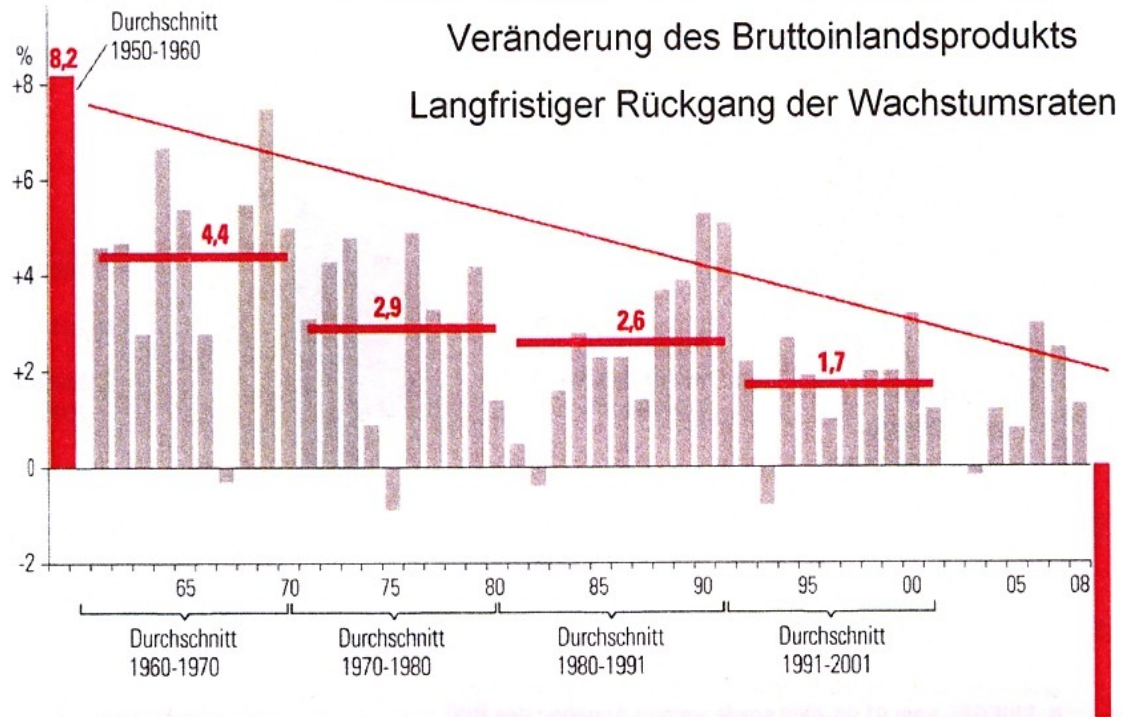


Quelle: „Normalfall Wachstum? Warum die Wachstumsraten fallen“ von Torben Anschau, Kay Bourcarde, Karsten Herzmann, Viola Hübner (Körperstiftung)

Schwerste Wirtschaftskrise



VB 07 | Vorstand



Wirtschaftswachstum wird in Zunahme von Geldströmen gemessen

Daher bleiben unberücksichtigt:

- Die unbezahlten natürlichen Ressourcen
- Alle nicht in Geldwert erfassten ökonomischen Aktivitäten, wie etwas Haushaltsarbeit, Kindererziehung, Subsistenzwirtschaft, familiäre und nachbarschaftliche Hilfe
- Die Qualität der Lebens- und Arbeitsverhältnisse sowie der soziale und kulturelle Zusammenhang
- Die Zerstörungen, die das Wirtschaften erzeugt

Wirtschaftswachstum als Problem

Der Traum fast aller Politiker und sog. Wirtschaftsweisen ist stetiges exponentielles Wachstum von mindestens 4%

Stetiges Wachstum stößt aber an die Grenzen einer endlichen Welt.

Ein Wachstum von 4% würde in 60 Jahren zu einer 10 mal größeren Produktion führen.

Ein Wachstum aller Nationen auf ein Niveau der westlichen Industriestaaten würde die Erde um ein Vielfaches überfordern.

Effizienzsteigerungen bei Verbrauch von Material und Energie können die steigenden Schäden mindern aber nicht ausgleichen oder gar beseitigen

Exponentielles Wachstum auf Dauer ist unmöglich

aber man sagt uns

Exponentielles Wachstum ist dauernd notwendig ...

wegen der öffentlichen Verschuldung:

Die Verschuldungsquote der EU-27 betrug 2009 73 %.

Bei einem Zinssatz von 4% für diese Schulden, ergeben sich daraus ca. 3 % des BIP.

Bei einer Staatsquote von 50% müsste das jährliche Wachstum 6% betragen, um die Zinsen auf Dauer zu bezahlen

Die Verschuldungsquote für Deutschland 2009 73,1% und knapp 50% Staatsquote entspricht diesen Werten ziemlich genau

Verschuldungsquote

Gesamtschulden der EU-Länder (in % des BIP)

Maastricht-Grenzwert: 60

	2007	2008	2009 * TEILWEISE GESCHÄTZT
Belgien	84,2	89,8	97,2
Bulgarien	18,2	14,1	15,1
Dänemark	26,8	33,5	33,7
Deutschland	65,0	65,9	73,1
Estland	3,8	4,6	7,4
Finnland	35,2	34,1	41,3
Frankreich	63,8	67,4	76,1
Griechenland	95,6	99,2	112,6
Grossbritannien	44,2	52,0	68,6
Irland	25,1	44,1	65,8
Italien	103,5	105,8	114,6
Lettland	9,0	19,5	33,2
Litauen	16,9	15,6	29,9
Luxemburg	6,6	13,5	15,0
Malta	62,0	63,8	68,5
Niederlande	45,5	58,2	59,8
Österreich	59,5	62,6	69,1
Polen	45,0	47,2	51,7
Portugal	63,6	66,3	77,4
Rumänien	12,6	13,6	21,8
Schweden	40,5	38,0	42,1
Slowakei	29,3	27,7	34,6
Slowenien	23,3	22,5	35,1
Spanien	36,1	39,7	54,3
Tschechien	29,0	30,0	36,5
Ungarn	65,9	72,9	79,1
Zypern	58,3	48,4	53,2

Quelle: EU-Kommission/Eurostat] tagesschau.de®

Quelle: <http://www.tagesschau.de/wirtschaft/eundefizite102.html>

... wegen der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosigkeit ist in allen Industriestaaten durch die ständig steigende Arbeitsproduktivität bedingt..

Sie kann beseitigt werden durch generelle Arbeitszeitverkürzung, Teilen von Arbeitsplätzen, Abbau von Überstunden, vorzeitigen Ruhestand usw..

Will man sie durch Wachstum beseitigen, so muss im Durchschnitt die Steigerungsrate des BIP über der Produktivitätsrate liegen.

Die USA hat z.B. von 1971 – 2002 ein jährliches reales Wachstum von 3,3% erzielt, was bei uns als erstrebenswert gilt. Die Erwerbslosenquote von 2002 ist jedoch genauso hoch wie 1971, nämlich 5,8%.

Quelle: Ingrid Wagner in einem Beitrag des Netzwerkes Grundeinkommen am 26. Nov. 2006

... wegen der Armutsbekämpfung

„Wachstum und Armutsbekämpfung sind zwei Seiten einer Medaille.“

Weltbankpräsident James Wolfson 1999

Armut kann durch eine Umverteilung von oben nach unten vermindert oder beseitigt werden.

Das ist unter den derzeitigen politischen Bedingungen in den westlichen Industriestaaten kaum anzunehmen.

Da die Einkommen der unteren Schichten bei einer Zunahme des Volkseinkommens nur unterdurchschnittlich mit wachsen, wären enorme Steigerung des BIP notwendig um die Armut durch Wachstum zu beseitigen.

... wegen der Alterssicherung

Der demografische Wandel bewirkt, dass immer weniger Menschen im arbeitsfähigen Alter die Last der Versorgung von immer mehr alten Menschen tragen müssen.

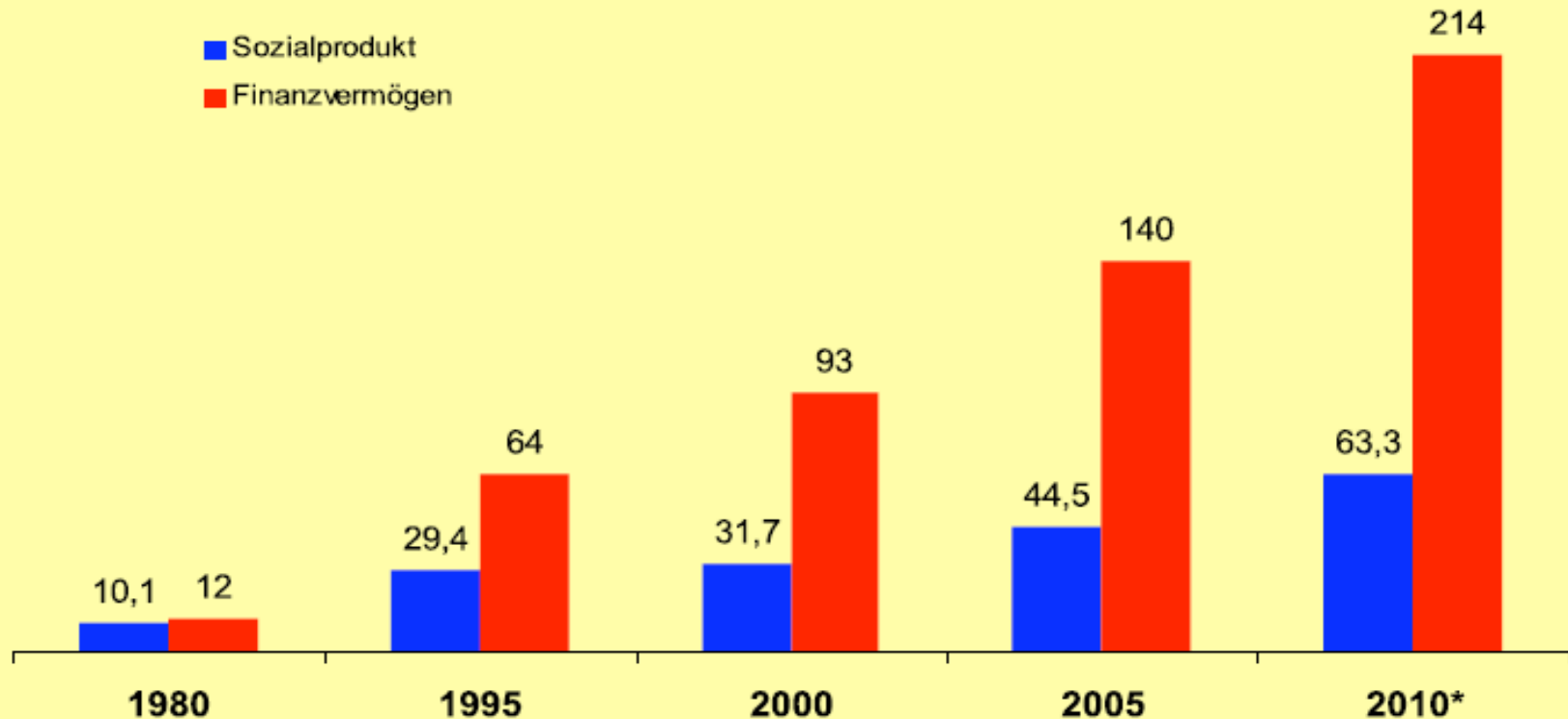
Die zuständigen Fachleute setzen auf eine hohe Wachstumsrate, um auf eine Senkung der Altersrenten verzichten zu können, selbst wenn das Rentenniveau im Vergleich zur Lohnentwicklung nicht gehalten werden könnte.

Die jüngere Generation würde dadurch in die Lage versetzt, aus höheren Einkommen zusätzlich private Altersversicherungen zu finanzieren

Private Versicherungen lösen das Problem auch nicht, da die meisten Bedürfnisse der Nicht-Arbeitenden durch die Arbeitenden gedeckt werden müssen

Sozialprodukt und Finanzvermögen

Entwicklung von Sozialprodukt und Finanzvermögen weltweit, 1980-2010 in Billionen US-Dollar



Quelle: McKinsey Quarterly, January 2007, Mapping the global capital markets, S.8

Exponentielles Wachstum



Am 14.2.2002 in einer Rede vor Meteorologen:

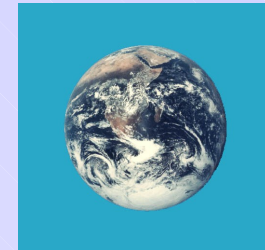
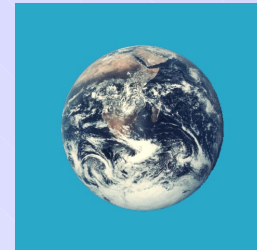
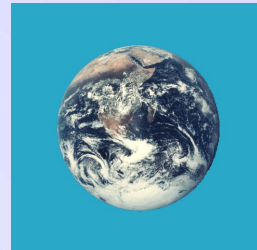
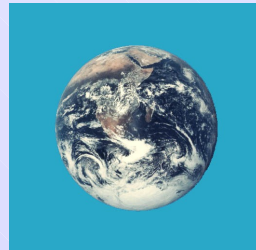
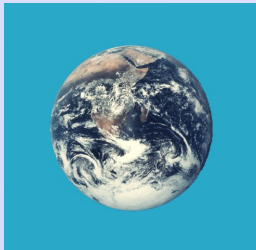
„Wachstum ist nicht das Problem, sondern die Lösung, weil es der Schlüssel zu Fortschritten im Umweltschutz ist und die nötigen Ressourcen für Investitionen bereitstellt“

„Jeder der glaubt, dass exponentielles Wachstum immer weiter gehen kann in einer endlichen Welt, ist entweder ein Verrückter oder ein Ökonom. Kenneth E. Boulding

"Das Wachstum über Arbeitszeitverlängerung ist der Königsweg. Wir nutzen die Maschinen besser aus, und es ist ein Wachstumsschub möglich, ohne daß man mehr Kapital investieren muß. Wachstum über Arbeitszeitverlängerung ist praktisch zur Hälfte belohnt durch ein **Geschenk des lieben Gottes**. Es ist so, als würde man **umsonst** einen größeren Kapitalstock bekommen." Prof. Dr. Hans-Werner Sinn (ifo-Institut)

Wachstum und Naturzerstörung

20 % der Weltbevölkerung verbrauchen 80 % der Ressourcen.



Bei Globalisierung des westlichen Lebensstils wären 5 Planeten nötig, um den Bedarf zu decken.



Die Ressourcen des einen Planeten, der uns zur Verfügung steht, schädigen wir und beuten ihn unwiederbringlich aus.

Heinrich Heine 1832

»Hier in Frankreich herrscht gegenwärtig die größte Ruhe. Ein abgematteter, schläfriger, gähnender Friede. Es ist alles still wie in einer verschneiten Winternacht.

Nur ein leiser, monotoner Tropfenfall. Das sind die Zinsen, die fortlaufend hinabträufeln in die Kapitalien, welche beständig anschwellen. Man hört ordentlich, wie sie wachsen, die Reichtümer der Reichen.

Dazwischen das leise Schluchzen der Armut. Manchmal auch klirrt etwas, wie ein Messer, das gewetzt wird.«